

Erläuterungen, Maßnahmen und Hinweise

Wenn bei einem MRE-positiven Klienten entschieden wurde, dass ein Reha-Aufenthalt und die Durchführung von Therapien erfolgen kann, ist von den medizinischen Entscheidungsträger vor Ort sicherzustellen, dass der betreffende Rehabilitand und dass die ihn betreuenden und therapierenden Personalmitglieder über den aktuellen Sachverhalt zu informiert sind.

Datenschutz

Es ist darauf zu achten, dass bei der Informationsweitergabe die Persönlichkeitsrechte des Klienten gewahrt bleiben. Während zwischen Institutionen des Gesundheitswesens auch Angaben zum Infektionsstatus ausgetauscht werden können, ist dies bei Kontakten mit Unternehmen und Personen außerhalb des Gesundheitswesens (z.B. Taxiunternehmen) nicht möglich und auch nicht notwendig.

Informationen vom Krankenhaus an die Rehabilitationseinrichtung

Klienten mit MRE-Nachweis, meist aus dem Krankenhaus, seltener aus der Häuslichkeit, sind den nachfolgenden Einrichtungen (in diesem Fall der Rehabilitationseinrichtung) als solche mitzuteilen. Die nachbetreuenden Personen sind zeitnah bzw. vorab über die bestehenden Sachverhalte und ggf. über die zu treffenden Maßnahmen zu unterrichten. Neben telefonischen Kontakten wird die Erstellung bzw. Verwendung eines MRE-Überleitungsbogens empfohlen. Analoge Maßnahmen sind zu treffen, wenn die Rehabilitationseinrichtung Verlegungen oder Entlassung vornimmt.

Tipp: Auf der Website www.mrsa-netzwerke.niedersachsen.de kann unter der Rubrik „MRSA-Dokumente“ / „Stationäre Einrichtungen“ ein Übergabeleitungsformular zur Überleitung MRSA-positiver Klienten heruntergeladen werden.

Information und Schulung betroffener Rehabilitanden

Vor den Rehabilitationsanwendungen soll der behandelnde Arzt mit dem betreffenden Klienten (ggf. unter Einbezug der Angehörigen) ein aufklärendes Gespräch führen, hierbei den Wissensstand hinterfragen und evtl. Informationsdefizite ausgleichen. Das Aufklärungsgespräch kann nicht durch die Verwendung von Informationsschriften ersetzt – wohl aber ergänzt – werden.

Ferner ist bei jedem MRE-Fall zu prüfen, ob der betreffende Klient

- seitens seines Bewusstseinszustandes und seiner kognitiven Fähigkeiten in der Lage ist, die vermittelten Informationen zu verstehen.
- über die Eigenschaften von MRE, die Übertragungswege, die Bedeutung für die eigene Person und ggf. über Sanierungsmöglichkeiten informiert worden ist. Ggf. sind entsprechende Informationen zu vermitteln. Neben einem persönlichen Gespräch ist die Erstellung bzw. Verwendung einer Informationsschrift für den Klienten und seiner Angehörigen sinnvoll.
- in der Lage ist, personenbezogene Präventionsmaßnahmen wie Händedesinfektion, Keimlastsenkung oder ggf. auch andere, zu erlernen und durchzuführen. Ggf. sind diese Maßnahmen entsprechend einzuüben.
- Grundregeln der persönlichen Hygiene (Verhalten beim Niesen, nach dem Toilettengang etc.) kennt und anwendet.
- die vom Klienten anzuwendenden Maßnahmen kooperativ und zuverlässig befolgt.

Tipp: Auf der Website www.mrsa-netzwerke.niedersachsen.de stellt das NLGA unter der Rubrik <Dokumente / Patienten und Angehörige> Informationsschriften in mehreren Sprachen zum Herunterladen zur Verfügung. Weitere Auskünfte enthält die dort verfügbare FAQ-Sammlung.

Information und Schulung des Personals

Das Personal ist umgehend zu informieren, wenn ein Klient MRE-positiv ist.

Der Umgang mit MRE-Klienten soll nur durch informiertes und eingewiesenes Personal erfolgen. Einbeziehen sind die behandelnden Ärzte, das pflegerische Personal, die Mitarbeiter des diagnostischen Dienstes und der im Rehabilitationsplan vorgesehenen Bereiche und Abteilungen, das hauswirtschaftliche Personal sowie das Personal der in der Rehabilitationsklinik eingebundenen externen Dienstleister.

Voraussetzung hierfür sind grundlegende Kenntnisse zum Thema „MRE“. Ggf. sollte eine interne Schulung durchgeführt werden. In jedem Fall empfiehlt sich eine kurze Auffrischung der Kenntnisse, z.B. innerhalb der Übergabe.

Das Personal sollte an die wesentlichen Informationen zu MRE jederzeit Zugang haben, z.B. über ein klinikinternes EDV-gestütztes Informationssystem.

Begründung

Vollständige und korrekte Informationen tragen wesentlich dazu bei, dass keine Fehlhandlungen entstehen und dass Beunruhigungen vermieden werden.